

ANSPRACHE ZU NEUJAHR, 1. JANUAR 2019
GENESIS 9,13/PSALM 34,15 (JAHRESLOSUNG)

Liebe Neujahrsgemeinde!

Gott spricht: meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen seines Bundes zwischen mir und der Erde.

Das ist der sogenannte *Monatsspruch für den Januar*, und ich finde, bildlich trägt er eine gewisse *wohltuende Frische* an sich. Denn vorher muss es *geregnet* haben, damit ein Regenbogen entsteht.

In diesem Fall war das gleich eine ganze Sintflut. Das wünsche ich uns nicht.

Aber wohl das *Gefühl danach, dass etwas Neues entsteht* und das Alte hinter sich lässt. So wie zwischen Gott und den Menschen am Ende dieser Sintfluterzählung.

Gott verspricht, dass er nun immer für die Menschen da sein wird und ihnen nicht mehr schaden will.

Auch, wenn sie sich oft genug ziemlich danebenbenehmen, so, wie in der Vergangenheit auch schon, was ja Gott erst sehr erzürnt haben soll.

Betrug, Morden, Raub und vieles andere wird in der Bibel als gang und gäbe zu der Zeit beschrieben. Daran hat sich ja vom Prinzip her leider nicht so viel geändert.

Nur, dass die Verhältnisse damals viel ungehemmter und unkontrollierter durch Staat und Polizei abliefen. Also sicherlich keine besonders schöne oder gar friedliche Welt, auf die Gott dann mit recht harschen und aus unserer Sicht auch überzogenen Mitteln reagiert hatte, eben die berühmte Sintflut, die unterschiedslos jeden traf.

Nun, das ist zum Glück lange her. Die Geschichte endete wie gesagt mit einer positiven Aussicht, einem *Versprechen*. Und gute Worte und Wünsche stehen praktisch immer auch am Beginn eines neuen Jahres.

Das ist ja auch verständlich, wünscht man doch, dass es im nächsten Jahr wieder einigermaßen gut oder am liebsten noch besser werden möge.

Die meisten haben es erst vor wenigen Stunden so oder ähnlich erlebt: Kaum haben wir die letzten Sekunden des alten Jahres heruntergezählt und es ist Mitternacht, wenden sich die Menschen einander zu und wünschen sich: ein gutes neues Jahr; oder: ein gesundes neues Jahr; oder: viel Glück und Segen im neuen Jahr und anderes mehr.

Oft aber geht es gar nicht so formell zu, sondern man fällt sich um den Hals, tauscht Küsse und persönliche gute Wünsche aus. Wie es halt gerade kommt und passt. Wenn man etwa auf einer Party gar nicht alle Menschen so genau kennt, ist einem das vielleicht unangenehm; aber häufig ist man ja auch nicht mehr so ganz nüchtern, und das ist einem dann relativ egal.

Für diesen Moment jedenfalls.

Klar, dass man auch wieder auf seine Wünsche mit einem Glas Sekt oder Champagner anstößt und sie bekräftigt.

Was bedeuten soll: *So möge es sein, darauf verlassen wir uns.*

Völlig ohne ein Glas dazwischen, sondern ganz geistig und direkt wünscht uns auch Gott: *Es möge gut sein, was nun kommt, das Jahr 2019.*

Manche Termine und Pläne stehen ja schon längst fest; anderes ist noch gar nicht gewiss, auch wenn es vielleicht schon am Horizont auftaucht, was passieren wird oder soll. Wird es auch gelingen?

Der Kalender des kommenden Jahres ist bei vielen schon gar nicht mehr so leer.

Ich habe auch schon zahllose Veranstaltungen in und mit der Gemeinde, aber auch privat bis hin zum Urlaub eingetragen. Und man hofft, dass alles glatt und problemlos so kommen wird.

Doch natürlich gibt es auch so viel Ungewisses, was die Gesundheit von Menschen in der Familie oder unter Freunden angeht.

Auch in der Gemeinde gilt es plötzlich von manchen vertrauten Gesichtern Abschied zu nehmen, oder sie sind durch Alter und Krankheit plötzlich einfach nicht mehr so präsent wie gewohnt.

Man denkt ferner an die *Gefährdungen*, die es überall gibt, persönlich oder weltweit.

Und natürlich auch die *Chancen*, die das neue Jahr bietet, das sollte man auch nie vergessen, denn sogar und besonders *Krisen* und persönliche Herausforderungen bieten immer auch *neue Möglichkeiten*.

Neues Spiel, neues Glück, so heißt es salopp. Wir würden ja in der Kirche wohl lieber sagen, *Neues Jahr, neuer Segen*.

Wie auch immer – wir wünschen uns Gottes Begleitung dazu, was auch immer sich ergibt.

Und in diese Situation hinein hebt Gott, bildlich gesprochen, seinen Finger und zeigt auf das Gütesiegel seiner Versprechen: *den Bogen in den Wolken*.

Den hat er so eingerichtet, dass er uns leuchtet, uns immer wieder über die Maßen erstaunt und stets daran erinnert: *Seht, ich bin da; ich bin für euch da; ihr könnt und dürft mir vertrauen*.

Und das wäre doch wirklich schön, wenn wir das auch fürs kommende Jahr hätten: *Vertrauen*.

Vertrauen zu Gott und in seinen Segen.

Das bedeutet auch: *Wir sind nicht allein auf der Welt*.

Die Welt ist auch nicht nur Welt, sondern auch der Einflussbereich Gottes. Seine Welt in dieser Welt.

Seine Gegenwart in unserer Gegenwart, in unserem Leben.

Der Regenbogen erinnert uns auch daran, wenn wir ihn nicht nur bestaunen und dann wie so oft wieder vergessen.

Doch wenn wir ihn recht und beständig ansehen, auch im Geiste, also innerlich, erzählt er uns: *Die Erde ist mehr als sie selbst, hier wohnt auch Gott unter uns*, ist mitten unter uns, und sogar in uns selbst.

Dort lässt er sich am leichtesten finden. Indem wir in uns hineinhören im Gebet oder durch Meditation, im Gottesdienst oder im Gespräch mit anderen Menschen.

Oder indem wir *sein Wirken in uns einfach zulassen*. Möglichst das ganze Jahr über, dann ist der Segen immer spürbar in uns und in unserem Leben.

Dieser Segen zeigt sich uns in allem Gütigen und Freundlichen, in schönen Begegnungen, aber auch im Mut und der Standhaftigkeit, die wir in schweren Situationen aufbringen.

Vertraue mir, bittet uns Gott, *und du findest Frieden*, verspricht er.

So lassen wir, was an uns liegt, alles in Liebe geschehen. In Liebe zu Gott und zu den Menschen, die uns begegnen. Dann verspricht dies *ein gutes Jahr zu werden, 2019*.

Dazu passt dann auch bestens die *Jahreslosung für 2019* aus Psalm 34,15, wo es schlicht und ergreifend heißt:

Suche Frieden und jage ihm nach.

Liebe und Friede gehören eng zusammen, vor allem auch im persönlichen Leben.

Der Regenbogen Gottes, der uns sichtbar im Jahr begleiten will, und der Friede, den wir finden, indem wir nicht aufhören ihm nachzujagen, diese mögen stets bei uns sein als Zeichen der Liebe Gottes zu uns.

Einer Liebe, die uns noch tieferen Frieden schenkt und uns getrost und vertrauensvoll auch durch die kommenden Monate gehen lässt.

Dank sei Gott dafür durch Jesus Christus, dem Angesicht der Liebe Gottes in der Welt, dass er uns dabei leiten und begleiten will mit seinem guten Segen. Amen.

Pfarrer Thomas Hartmann
Ev. Thalkirchengemeinde
Wiesbaden-Sonnenberg